

Neues Bombenattentat in Sofia.

Ein kommunistischer Anschlag. Hunderte von Opfern.

Der „Matin“ meldet aus Sofia, daß König Boris, als er sich im Auto auf die Jagd begab, in dem Engpaß von Zlatar bei Arata-Ronal von einer kommunistischen Räuberbande mit Gewehrschüssen empfangen wurde. Einer seiner Begleiter, ein junger Naturforscher, und der Leibjäger wurden getötet; der Chauffeur wurde schwer verletzt. Der König, der unverletzt blieb, fuhr sofort zurück, blieb aber unterwegs gegen einen Baum, wobei das Auto umstürzte. Der König setzte seinen Weg zu Fuß fort und holte eine Abteilung Soldaten herbei, die die Verfolgung der Bande aufnahm. Der König ist nach Sofia zurückgekehrt.

Die Meldungen über den Bandenüberfall auf König Boris von Bulgarien wurden amtlich dahin abgeschwächt, daß es sich keinesfalls um einen politischen Anschlag, sondern lediglich um einen Raubüberfall handelte, dem der bulgarische König versehentlich zum Opfer gefallen sei. Inzwischen sind jedoch aus Sofia Meldungen eingetroffen, die die Annahme eines politischen Attentats in handgreiflichster Weise zu bestätigen scheinen.

So wurde heute früh aus Sofia gedrahtet:

Bei der Begräbnisfeier des vorgestern ermordeten Abgeordneten der Regierungsparteien, Kosta, explodierte in der Kathedrale Nedilka eine Höllenmaschine. Zahlreiche Tote und Verwundete sind zu beklagen. Alle anwesenden Minister blieben unverletzt. Die Ordnung wurde in keiner Weise gestört.

Die inzwischen eingelaufenen weiteren Nachrichten lassen die Situation in Bulgarien außerordentlich bedrohlich erscheinen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Nach den hier vorliegenden Meldungen über das Attentat in Sofia befinden sich unter den Verwundeten auch Ministerpräsident Jankow, Außenminister Calsoff, Minister Popowitschewski und Minister Silow. Insgesamt beträgt die Zahl der Toten 22, außerdem sind noch viele Personen in Krankenhäusern untergebracht, an deren Auskommen gezweifelt wird.

Der Mordanschlag hat in Sofia eine ungeheure Panik ausgelöst. Ministerpräsident Jankow und der Minister des Innern trafen sofort persönlich die notwendigen Verfügungen. Es wurde die ganze Garnison von Sofia alarmiert und die Rue de Vitoca, in der sich die Kathedrale befindet, abgesperrt. Der Polizeipräsident verfügte sofort die militärische Besetzung sämtlicher Hauptstraßen der Stadt.

Aus Sofia wird weiter gedrahtet: Ueber Sofia und das ganze Land wurde infolge des Attentats der Ausnahmezustand verhängt. Die Explosion wird agrar-kommunistischen Konspirations-elementen zugeschrieben. Meldungen aus Zaribrod zufolge geht die Zahl der Toten und Verletzten in die Hunderte. Es scheint jedenfalls festzustehen, daß die Katastrophe einen außerordentlich großen Umfang hatte.

Verhaftungen in Sofia.

Gestern nachmittag wurden Vertreter des Hauptauschusses der bulgarischen Bauernpartei und zwar Marlow und Bakalow unter der Beschuldigung der Urheberhaft des Attentats auf den König, verhaftet. Die Polizei begründete diese Verhaftungen damit, daß Marlow und Bakalow am Vortage des Attentats den Ministerpräsidenten Jankow besuchten und für die heimkehrenden Emigranten die Straflosigkeit forderten. Die ablehnende Antwort des Ministerpräsidenten sollte das Signal für weitere Aktionen sein.



Zu dem Mordanschlag auf König Boris von Bulgarien. König Boris von Bulgarien übernahm im Herbst 1918 nach dem Zusammenbruch die Nachfolge des Zaren Ferdinand von Bulgarien.

Der Militärkontroll-Bericht.

Inmitten des Präsidentenwahlkampfes bahnen sich jetzt neue außenpolitische Ereignisse an, die unmittelbar nach dem 26. April in den Vordergrund treten werden. Der Bericht über die Militärkontrolle in Deutschland ist jedoch der Vorkonferenz unterbreitet worden, die im Laufe der nächsten 14 Tage fast ausschließlich über die Entwaffnungsfrage beraten wird. In den deutschen Regierungskreisen ist man jetzt gespannt darauf, ob sich die alliierten Regierungen dazu entschließen werden, den Bericht zu veröffentlichen. Ursprünglich waren aus Grund der Mitteilungen der Kontrollkommission in der französischen Presse schwere Vorwürfe gegen Deutschland erhoben worden, die damit begründet wurden, daß die Militärkontrolle angeblich sehr ernste Verfehlungen deutscherseits festgestelt habe. Wenn diese Verfehlungen wirklich so ernster Natur sein sollten, so wäre es nach Auffassung der deutschen Regierung ein Ding der Selbstverständlichkeit, daß der Bericht der Öffentlichkeit übergeben wird, denn man könne doch unmöglich Deutschland beschuldigen wollen, ohne das Anlagematerial in allen seinen Einzelheiten mitzuteilen. Weiterhin wird in den deutschen Regierungskreisen daran erinnert, daß nunmehr schon über zwei Monate vergangen sind, ehe die interalliierte Militärkontrollkommission zur Fertigstellung ihres Gutachtens gelangt ist.

Auf Grund der in Berlin vorliegenden Mitteilungen nimmt man an, daß es sich jetzt um einen neuen gutachtlichen Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission handelt, die auf Grund der Mitteilungen der Kontrollkommission eine gutachtliche Feststellung über die Schwere der angeblichen deutschen Verfehlungen getroffen haben dürften. Die außenpolitischen Verhandlungen würden demnach durch die Entwaffnungsfrage ein gänzlich neues Gesicht erhalten. Man wird voraussichtlich die Diskussion über den Sicherheitspakt zurückstellen, man wird außerdem die Erörterung der Völkerbundsfrage abschneiden und eine Zeit lang einzig und allein die Beschuldigungen der Militärkontrollkommission gegenüber Deutschland vorbringen. Dadurch entfällt die Gefahr, daß die Reichsregierung in eine schwierige Position gebracht wird, die namentlich auf die Gestaltung der Verhandlungen über die Sicherheitsfrage einen außerordentlich starken Einfluß ausüben würde.

Wie wir hören, sind die diplomatischen Unterhandlungen über die Sicherheitsfrage seit mehr als drei Wochen vollständig unterbrochen. Der Wahlkampf um die Reichspräsidentenschaft hat die alliierten Regierungen veranlaßt, Deutschland seinen eigenen inneren Angelegenheiten zu überlassen und jede Erörterung mit der Bemerkung abzustreifen, daß vor der Präsidentenwahl in Deutschland keine Möglichkeit bestehe, mit einer deutschen Regierung zu verhandeln, für deren Dauerhaftigkeit keine Gewähr bestehe. Hinzu kommt noch, daß die von deutsch-nationaler Seite gegen die Politik Dr. Stresemanns erhobenen Bedenken auch in Deutschland selbst die Notwendigkeit ergeben haben, die Haltung des Reichskabinetts zu den Sicherheitsfragen mit der Einstellung der hinter der Regierung stehenden Parteien in Einklang zu bringen, damit die außenpolitischen Verhandlungen nicht infolge innerpolitischer Schwierigkeiten gestört werden könnten. Der

Außenminister Dr. Stresemann wird denn auch nach der Reichspräsidentenwahl den Versuch machen, den Standpunkt der deutschen Regierung endgültig festzulegen und die Zustimmung aller Parteien zu erreichen. Wenn dies geschehen ist, können die Verhandlungen über den Sicherheitspakt wieder aufgenommen werden. Die inzwischen eingetretene Erschwerung der außenpolitischen Situation kann dann nach Überwindung der Schwierigkeiten in der Entwaffnungsfrage ohne weiteres beseitigt werden.

Stresemann über Weltwirtschaft und Politik.

Auf Einladung des Ueberseeclubs Hamburg sprach in Hamburg Reichsaussenminister Dr. Stresemann über das Thema: Politik und Weltwirtschaft in ihren Selbstbeziehungen. Er führte u. a. aus:

Die deutsche Produktion steht vor den schwersten Aufgaben. Sie soll die höchsten Uebererträge erzielen und hat doch die wichtigsten Rohstoffgebiete verloren. Mit größter Sorge müssen wir die Vorgänge verfolgen, die darauf hindeuten, daß eine Zusammenfassung unerlässlicher Rohstoffe in den Machtbereich weniger Staaten angestrebt wird. Das einzige wirtschaftliche Machtmittel, das wir noch besitzen, ist unsere Konsumkraft. Deutschland wird die Verhandlungen mit den Staaten, mit denen es in neue Beziehungen eintritt, unter Festhalten am Prinzip der Weisbegünstigung führen. Der Abschluß des deutschen Marktes durch Hochschutzzollpolitik ist unmöglich. Letzten Endes bleibt auch unsere Wirtschaftsentwicklung abhängig von der Gestaltung der Weltpolitik. Richtlinie unserer Außenpolitik muß nur sein: Sicherung der Grenzen des Reiches, Fortentwicklung im Innern und Sicherung des Friedens zur Konsolidierung der deutschen Verhältnisse. Was wir wollen, ist, daß man uns zufrieden läßt, daß wir uns in Ruhe wieder aufzurichten können, um die Wohlfahrt unseres Landes zu sichern und übernommene Verpflichtungen anderer ausführen zu können. Die wirtschaftliche Entwicklung, die wir erhoffen, kann sich nur auf der Grundlage der heutigen Staatsform vollziehen. Sie zu verteidigen, gegen jeden, der sich vermischt, uns in Kämpfe über innere Abänderungen hineintreiben zu wollen, werden auch Millionen von denen bereit sein, die aus patriotischen Gründen für die heutige Staatsform als der einzigen Grundlage einer gesunden deutschen Entwicklung eintreten, ohne daß sie bereit sind, ihre grundsätzliche Einstellung in dieser Frage aufzugeben. Das Ausland braucht, so betonte Dr. Stresemann zum Schluß, weder zu fürchten noch zu hoffen, daß eine innere Zerreißung in Deutschland eintritt, sondern es kann unbeschadet um den Streit der Parteien auf eine gesunde und vernünftige Entwicklung der deutschen Verhältnisse vertrauen.

Die französische Regierungskrise.

Caillaux Finanzminister — Erörterung der Kriegsschuldfrage.

Painleve hat seine Bemühungen für die Kabinettsbildung fortgesetzt. Die Besprechungen haben gezeigt, daß die Wahl Caillaux zum Finanzminister, starker Opposition im Senat begegnet. Auch die Uebernahme des Außenministeriums

durch Briand ist wieder recht fraglich geworden. Briand hat dem Präsidenten der Kammer ausführlich über den ungünstigen Eindruck berichtet, den die Bemühungen, Caillaux zum Finanzminister zu machen, hervorgerufen haben. Die Abendblätter, in erster Linie „Intranseigent“ und „Liberte“ stellen allerdings eine merkliche Entspannung im Senat fest, die durch die Erklärungen Caillaux's, gegen die Kapitalsteuer, hervorgerufen worden sei. Weiter wird jedoch bekannt, daß die Sozialisten ihre Bedenken gegen Caillaux fallen gelassen haben. Der radikale Kammerauschuß stellte in einer Sitzung fest, daß Caillaux aus der Partei nicht ausgeschlossen worden sei. In den Wandelgängen der Kammer erhält sich das Gerücht, daß Caillaux sofort nach seiner Bestätigung eine Debatte über die Kriegsschuldfrage fordern würde, da er in dieser Frage die Auffassung Poincarés und der übrigen französischen Ministerpräsidenten nicht teilt. Wie die Blätter übereinstimmend mitteilen, hängt das Schicksal des Kabinetts Painleve jetzt nur noch von der Antwort Briands ab, ob er das Außenministerium übernehmen will. Die endgültige Entscheidung Briands wird noch heute abend erwartet.

Caillaux will die Finanzen sanieren.

De Monzie und Caillaux hatten eine lange Unterredung mit Robineau, dem Direktor der Bank von Frankreich. Caillaux erschien später vor der radikal-sozialistischen Kammergruppe und gab eine längere Darstellung der jetzigen Finanzlage und Ausschlüsse über seine Sanierungspläne. Die Gruppe sprach dem früheren Ministerpräsidenten ihr Vertrauen aus und versprach, ihn in seinen künftigen Aufgaben zu unterstützen. In einer Erklärung zu Pressevertretern betonte Caillaux, daß die radikal-sozialistische Gruppe ihn denkbar herzlich aufgenommen habe. Sein Wunsch sei, bei der ev. Uebernahme des Finanzministeriums in enger Zusammenarbeit mit der Gruppe Maßnahmen zur Durchführung einer politischen Steuerpolitik und zur Einschränkung des Ausgaben zu ergreifen.

Das voraussichtliche neue Kabinett.

Die offizielle Ministerliste weist folgende Namen auf: Ministerpräsident und Kriegsminister: Painleve. Außenminister: Briand. Inneres: Schramel. Finanzen: Caillaux. Marine: Chaumat. Dessentlicher Unterricht: Borel. Arbeitsministerium: Larat. Justiz: Steel. Handel: Loucheur. Unterricht und öffentliche Arbeiten: De Monzie. Pensionen: Auterlou.

Nur drei Reichspräsidenten-Kandidaten.

Wie vom Reichswahlleiter mitgeteilt wird, sind bis Donnerstag 12 Uhr nachts keine weiteren Wahlorschläge eingereicht worden. Es kandidieren daher nur v. Hindenburg, Dr. Marx und Thälmann.

Neue Zeugen vor dem Barmat-Ausschuß.

Der Reichstagsauschuß zur Untersuchung der Reichsbilaffären Barmat-Autisten usw. setzte am Donnerstag vormittag seine Verhandlungen fort. Als erster Zeuge wurde der Kaufmann Emil Heinemann aus Elberfeld vernommen. Heinemann ist seinerzeit Aufsichtsratsmitglied der Butterhandels-Gesellschaft Berlin gewesen und sollte Auskunft geben über die Frage, ob der deutsche Handel unter der Verorzugung Barmats seitens verschiedener Reichsstellen gelitten habe. Der Zeuge bezeugte, daß er im Juni 1919 auf Anweisung der Reichsstelle die Butterhandels-Gesellschaft beauftragt habe, fünfzig Waggons Butter von Barmat abzunehmen. Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge: „Hätte das Reich sich gleich an andere Exporteure gewandt, so würde es um zehn Millionen billiger gekauft haben.“

Zeuge Heinemann übergab einen Brief des Verbandes holländischer Molkereien in Amsterdam an ihn, in dem die Verwunderung darüber ausgedrückt wird, daß die Butterhandels-Gesellschaft mit einer Firma wie der Amexina und Herrn Barmat in Verbindung getreten sei, die über kein Faß Butter verfügten.

Der nächste Zeuge, Bucherpennig, gehörte 1919 dem vom verstorbenen Abgeordneten Franz Krüger geleiteten „Zentralauschuß für soziale Aufklärung“ an. Er gab auf Befragen an, daß ein Kaufmann Helfferich ihm damals gebeten habe, er möge für die Beschaffung einer Einfuhrgenehmigung von der Reichsstelle sorgen, die Firma werde dann auch von dem Gewinn aus dem Geschäft einen bestimmten Prozentsatz als Provision zahlen. Er hatte dieses Angebot dem Abgeordneten Franz Krüger vorgelegt, und dieser habe es angenommen, weil er die Provision zur weiteren Ausdehnung der antisowjetischen Propaganda verwenden wollte. Tatsächlich sei die Provision freilich nicht gezahlt worden. Franz Krüger habe niemals eine Andeutung gemacht, daß das Geld teilweise ihm persönlich oder einer bestimmten politischen Partei zugute kommen sollte.

Höfle haftfähig.

Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, entsprechen die von verschiedenen Blättern verbreiteten Meldungen, daß der frühere Reichspostminister Dr. Höfle schwer erkrankt sei und ihm am Mittwoch die Sterbefakten gemeldet worden seien, nicht den Tatsachen. Dr. Höfle ist zwar seit mehreren Jahren krank und daher seit langem in ärztlicher Behandlung, wurde von mehreren Ärzten der Charité festgestellt, daß er dennoch haftfähig ist. Wie weiter mitgeteilt wird dürfte heute oder morgen die Entscheidung über die von den Anwälten Höfles eingereichte Beschwerde zu erwarten sein.

Kurze Mitteilungen.

Die auf den Stichtag des 15. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 131,4 (Vorwoche 131,2) nahezu unverändert.

Nachdem die Reichsregierung den Rundfunk für die Bewerber um den Posten des Reichspräsidenten im zweiten Wahlgang freigegeben hat, wird Generalstaatsmarschall von Hindenburg am Freitag vor der Wahl abends in einer Rede, die über sämtliche deutsche Sender verbreitet wird, zu dem deutschen Volke sprechen.

Der ehemals regierende Fürst zu Schwarzburg, Günther Viktor, ist kurz nach Mitternacht im 73. Lebensjahre gestorben.

Am 21. April beginnen in Berlin die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Haupthindernis soll die deutsche Forderung sein, daß die polnische Regierung den deutschen Kaufleuten freie Niederlassung innerhalb der polnischen Grenzen gestattet.

In der letzten Sitzung des Finanzausschusses des Reichstages wurde die Errichtung eines Flugplatzes in Gießen grundsätzlich genehmigt. Gießen wird die gleiche Summe wie Darmstadt für diesen Zweck erhalten.

Das Kriegsgericht von Brabant hat den deutschen Gendarmehauptmann Karge in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Er soll am 19. August 1914 bei der Einnahme von Aerschot durch die deutschen Truppen den Befehl gegeben haben, 155 Zivilpersonen zu erschießen.

Aus Sofia wird gemeldet: Das Bezirksgericht in Warna hat 25 Kommunisten zu insgesamt 113 Jahren Zuchthaus und einen zum Tode verurteilt.

Politische Tageschau.

Die deutschen Auslandsvertretungen und die Kandidatur Hindenburg. Wie wir hören, haben die deutschen Botschafter und Gesandten an den auswärtigen Höfen der Reichsregierung eingehend und über die Wirkung der Kandidatur Hindenburg im Auslande berichtet. Das Auswärtige Amt lehnt es jedoch ab, diese Berichte der Öffentlichkeit mitzuteilen, denn es könnte ihm sonst der Vorwurf gemacht werden, daß es in den Wahlkampf um die Reichspräsidentenwahl eingreife. Außenminister Dr. Stresemann hat von wirtschaftlichen und politischen Persönlichkeiten des Auslandes zahlreiche Mitteilungen erhalten, von denen ein Teil die Kandidatur Hindenburg begrüßt, der andere energisch gegen sie Stellung nimmt.

Deutsch-österreichische Paktfreiheit? In Gegenwart des Berliner österreichischen Gesandten Dr. Nibel fand gestern im Bundeskanzleramt eine interministerielle Konferenz über die Frage der Aufhebung des Bismarckwanges im deutsch-österreichischen Reiseverkehr statt. Es wurde beschlossen, den Vorschlägen des deutschen Auswärtigen Amtes zuzustimmen. Der Gesandte Nibel wurde beauftragt, unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Berlin die Verhandlungen fortzusetzen und abzuschließen. Oesterreich wird in der nächsten Zeit auch an die anderen Staaten mit der Anregung herantreten die Paktfreiheit gegenseitig aufzuheben.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Wie wir erfahren, drohen die deutsch-russischen Verhandlungen nunmehr zu einem gänzlichen Stillstand zu kommen, da Rußland in neue Verhandlungen mit England eintreten will. Infolge der Verzögerung der Entscheidungen haben sich die Aussichten auf eine Einigung verschlechtert, nachdem inzwischen von englischer Seite neue Angebote an Rußland ergangen sind.

Italien.

Rumänisch-italienische Spannung. Die Spannung zwischen Rumänien und Italien, die auf die Begehrung Italiens zurückzuführen ist, die besiarabischen Besitzverhältnisse Rumäniens anzuerkennen, hat sich wie-

der verschärft. Seit zirka einem Jahr ist in Rom eine rumänische Kommission mit der Regelung der schwebenden Schulden beschäftigt, ohne zu einem Einvernehmen zu gelangen. Nun hat Italien im Namen der Gläubiger alle Vor schläge Rumäniens abgelehnt, so daß mit einem vollständigen Abbruch dieser endlosen Verhandlungen zu rechnen ist.

Rußland.

Die diplomatischen Neuorganisationen der Sowjets. In der russischen Presse wird behauptet, daß täglich mit dem Abruf des Sowjetgesandten Volkow aus Warschau gerechnet werden könne. Die Moskauer Regierung soll mit der Tätigkeit Volkows nicht zufrieden sein, der nicht genügend Initiative entwickelt habe. Auch verlautet, daß die Abberufung erfolgt, weil der Gesandte in die kürzlich aufgedeckte Spionageaffäre zugunsten Rußlands verwickelt gewesen sein soll, die diplomatische Auseinandersetzungen zur Folge hatten.

Ägypten.

Weitere Verhandlungen zwischen Ägypten und Italien. Nach einer Meldung aus Kairo ist der ägyptische Rabinetsrat zur Erörterung der durch das italienische Ultimatum geschaffenen Lage zusammengetreten. Trotz des scharfen Tones der Rede werden die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über die Regulierung der Grenzen in freundschaftlicher Weise fortgeführt werden.

Aus aller Welt.

* Die Reichspost kauft. Nach einer Mitteilung aus Berlin ist der gesamte, etwa 800 Morgen große Grundbesitz der Schütte-Lanz-Werte in Jeesen bei Königswusterhausen durch Verkauf an die Reichspost übergegangen. Die Post beabsichtigt, in der Fabrik eine Reparaturwerkstätte für Postautos einzurichten, während in den Villen und Beamtenhäusern pensionierte Postbeamte untergebracht werden sollen. Das Privathaus des Geheimrats Schütte soll als Erholungsheim für Postbeamte eingerichtet werden.

* Frost und Schnee im Hochschwarzwald. Aus Triberg wird gemeldet: Im Schwarzwald ist ein heftiger Wettersturz mit schweren Stürmen zu verzeichnen. Bei starker Abkühlung ist im Hochschwarzwald bis 900 Meter herab wieder Frost und Schneefall vorhanden.

* Zwei Kinder bei einem Brande erstickt. In Jhehoo entstand am Mittwoch früh gegen 4 Uhr in einem Stadtwert eines Fachwerkhäuses ein Brand, der schnell auch das zweite Stadtwert und das Nebenhaus ergriff. Die Einwohner wurden von dem Feuer in den Betten überrascht. Leider sind dem Feuer zwei Mädchen von 12 und 13 Jahren, die Töchter des Hamburger Kraftfahrzeugführers Wegener, zum Opfer gefallen, während ihre Mutter, die mit ihnen zu Besuch weilte und in einem anderen Zimmer schlief, gerettet werden konnte. Die Mädchen sind erstickt und konnten nur als Leichen geborgen werden. Die anderen Hausbewohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, während das gesamte Mobiliar des Hauses in Flammen ausging.

* Wirbelsturm in Ludwigshafen. Am Donnerstag mittag gegen 11.30 Uhr wurde durch einen Wirbelsturm das im wesentlichen bereits fertiggestellte Gerüst einer großen Ausstellungshalle auf dem Ludwigshafener Reichsaumgelände ungerissen. Da die zurzeit mit der Montage beschäftigten Arbeiter sich durch Abpringen rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

* Unschuldige zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein von der Polizei in Lindau verhafteter Schmuggler gestand nach einer Vätermeldung aus München, im Februar 1923 den Grenzollbeamten Sax erschossen zu haben. Das Geständnis deckt einen schweren Justizirrtum auf, denn als vermeintlicher Täter war der Grenzollbeamte Bland, der mit Sax gemeinsam dessen letzten Kontrollgang gemacht hatte, vom Volksgericht in

Kempten i. Allgäu zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte sogar Todesstrafe beantragt.

* Folgeschwere Feuersbrunst. Nach einer Meldung aus Warschau ist das Städtchen Kita in der Lubliner Wojwodschast durch eine große Feuersbrunst fast vollständig vernichtet worden. 257 Häuser wurden durch das Feuer zerstört. 400 Familien sind obdachlos. Das Feuer war von einem 5jährigen Knaben beim Spielen angelegt worden.

* Auf der Reise vom Tode ereilt. In Rom wurde am Mittwoch nachmittag in der Nähe der Jesuitenkirche ein Ausländer von einem Schlaganfall betroffen, dem er bei der Ueberführung ins Krankenhaus erlag. Der Tote wurde später als der deutsche Universitätsprofessor Dr. Hans Held, der Bruder des bayerischen Ministerpräsidenten, festgestellt.

* Ein englisches Luftschiff abgetrieben. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Orwich: Das lenkbare Luftschiff „A. 33“ hat sich während eines Sturmes von seinem Ankerort in Pulham losgerissen. Am Bord befanden sich sechs Mann. Das Luftschiff nahm Richtung auf London. — In einer drahtlosen Nachricht des „A. 33“, die in Norfolk aufgefangen wurde, ersucht die Besatzung um Hilfeleistung und berichtet, daß die Spitze des Luftschiffes schwer in Gefahr sei.

Evangelische Woche in Dresden.

Das große Interesse, das in allen evangelischen Volksteilen dem großen Festabend des Evangelischen Bundes entgegengebracht wurde, zeigte sich schon äußerlich in einem überaus starken Besuche. Die Kantoreiengesellschaft der Versöhnungskirche eröffnete den Abend mit Choralvorträgen. Dann nahm Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dr. Köhlich das Wort zur Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, daß der Geist Luthers der Veranstaltung das Gepräge geben solle, daß aber auch dieser Geist dem deutschen Volke auf seiner schweren Bahn nach aufwärts Weggenosse sein möge. Die Gräße der obersten Kirchenleitung überbrachte D. Dr. Böhme, der Präsident des Landeskonfessionsrats. Schwer lastete, so führte der Redner aus, in unserer Zeit die leibliche und wirtschaftliche Not auf dem deutschen Volke, nicht minder groß sei aber auch die seelische Not, und groß sei der Verlust vieler sittlicher Güter in den letzten Jahren. Aus dem Sumpfe müsse das deutsche Volk wieder zur Höhe geführt werden; der evangelische Glaube sei der wertvollste und wichtigste Besitz, der unbedingt erhalten werden müsse; diesem Zwecke diene letzten Endes die evangelische Woche. Verlagsdirektor Will (Berlin) begrüßte die Versammlung im Namen des Bundespräsidiums.

Dann hielt Universitätsprofessor D. Bauer (München i. B.) einen Vortrag über „Die Reformation und ihr religiöses Recht“. Neben dem menschlichen, so führte Prof. Bauer aus, gäbe es auch ein höheres, ein göttliches Recht, das nicht wandelbar sei und auf das sich schon mancher gefügt habe, der in neuen Zungen und Formen rede. Für Luther müsse man dieses göttliche Recht in Anspruch nehmen. Die Geschichte der Völker sei und bleibe ein großes Werk, eine Offenbarung Gottes. Die Reformation sei eine gewaltige Großtat Gottes gewesen, die Menschen dabei nur seine Mitarbeiter. Im Mittelalter habe sich das Rechtum und die Moral breitgemacht, gefehlt habe ihm die unmittelbare Heilsgewißheit des Christen. Da habe Luther mit seiner Reformation hier eingeseht, die persönliche Religion wiedererweckt, und das reiche Gesamtverständnis des Gotteswortes erschlossen. Prof. Bauer zeigte dann, wie sich die Reformation in der deutschen Geschichte ausgewirkt habe, wie vor allem die Folgen des Dreißigjährigen Krieges nur dadurch überwunden werden konnten, daß die Bibel nicht nur auf der Kanzel, sondern auch in der Familie zu Hause war. Der Redner schloß mit den Worten, daß Luthers Lehre nicht untergehen werde, da sie Gottes Sache sei. Mit der gemeinsam gesungenen Strophe des Lutherliedes „Das Wort sie sollen lassen stahn“ wurde der Festabend beschlossen.

Die Stadt von Messing

Abenteuer-Roman von H. Rau.

14. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Alles das gaben sie uns für wenige Steine. Da wurde mein Volk übermütig und hatte keine Freude mehr zu bauen und zu schaffen. Die fremden Männer brachten Sklaven und gaben sie uns für die Steine. Die gruben auf den Aedern und bauten die Häuser und weideten das Vieh. Mein Volk aber lebte dahin in Leppigkeit und Bollust. Was Gutes an ihnen gewesen war, das schwand von Tag zu Tag. Haß, Habgier und Neid vertrieben aus seinen Herzen Freude und Friede. Mord und Totschlag geschah täglich auf den Straßen und in den Häusern. Nicht schonte mehr der Bruder den Bruder, der Sohn den Vater, die Mutter die Tochter. Das Stöhnen der Verwundeten, das Schreien der Sterbenden ging unter im Schmettern der Hörner, im Klingeln der Zinken, im Schlage der Beulen, ging unter im rauschenden Jubel des Festes. Einst hatte das Volk an das Walten ewiger Götter geglaubt, hatte ihnen Tempel gebaut, ihnen geopfert. Nun standen sie leer und verlassen und mein Volk lachte und spottete über die Götter. Ich aber, die Königin, führte mein Volk nicht zurück zum Glauben, zur Sitte der Väter, ich tat es ihm zuvor in allen Genüssen, in allen Lüsten. Da stand ein Mann auf, arm und einfach, der warnte das Volk vor der Strafe der Götter und befahl ihm nachzulassen von seinen Freuden. Das Volk aber verlachte ihn und trieb ihn mit Steinwürfen von sich. Da stieg er herauf zum Königspalaste, zu mir, und drohte und warnte. Ich aber lachte seiner und als seine Worte meinen Zorn regten, ließ ich ihn ergreifen und erwürgen. Es kam aber die Strafe der Götter. Im

neunten Jahre war es, da ich herrschte, da begann die Erde zu beben und tiefe Finsternis legte sich über Tal und Stadt, und als die Sonne wiederkehrte, da schrien wir auf in jammerndem Entsetzen. Denn wir sahen, daß unübersteigliche Felsen sich auf den Weg gewälzt hatten, der uns mit den anderen Menschen verband, daß wir nicht heraus konnten und sie nicht herein. Der Fluß aber, der unser Tal bewässerte, war verschwunden von der Erdboden. Versunken war alles Wasser in den Brunnen und Wasserlöchern, in Quellen und Teichen. Da erkannten wir, daß wir des Hungers sterben mußten und des Durstes. Und das Volk schrie und weinte, und wo einer wußte, daß der andere noch Nahrung hatte, da schlug er ihn tot. Noch fürchterlicheres kam über uns. Aus den Rissen und Spalten, die im Boden sich zeigten, stiegen von Zeit zu Zeit giftige Dämpfe empor und legten sich auf Tal und Stadt. Und alle Fenster und Türen mußten mit Leuten, Tüchern verhängt werden, daß der giftige Dampf nicht hereindrang. Wer aber auf der Straße war, der fiel tot hin. Da beschloß ich, mich selbst zu töten, die zürnenden Götter zu versöhnen. Ich befahl, dem Volke meine Kornkammer zu öffnen, daß es vielleicht sich hinstricken könnte, bis die Götter, verlobt durch meinen Tod, das Volk vielleicht doch noch retten aus seiner Not. Meinen Leib befahl ich aufzubewahren in sitzender Stellung auf dem Thron, wie es den weisen Männern meines Volkes kundig war. Zu meinen Füßen aber sollten sie setzen ein Kästchen mit meinen kostbarsten Steinen, damit der Fremdling, der einst vielleicht in diese Stadt käme, den königlichen Schmutz mir nicht herunterreißt vor Begierde nach den funkelnden Steinen. Du aber, Fremdling, der du sie findest, höre, ehe du sie nimmst, meine Warnung, die Warnung der Königin Fah-ed-nar.

Wisse, daß die Steine die Ruhm und Ehre, Reich-

tum und Macht bringen werden. Doch sie dulden keine andere Liebe als zu ihnen in deinem Herzen und Tod und Verderben droht allen denen, mit denen Liebe dich verbindet!

In tiefem Sinnen sah Peter Jürgens, vom Dunkel der hereinbrechenden Nacht umhüllt. Armes Volk, arme, arme Königin! Welch fürchterliche Katastrophe mußte sich da vor Jahrtausenden abgespielt haben. Jetzt konnte er sich erklären, warum keine Kunde von der toten Stadt zu den Lebenden gedrungen war. Die giftigen Dämpfe, Schwefeldämpfe vielleicht, hatten jedenfalls das Tal zu den meisten Zeiten erfüllt, jedes Leben erstickend, und darum galt der Ort, auch als ein erneutes Erdbeben die Felsen wohl wieder gespaltet hatte, für unannahbar, für von bösen Geistern besetzt. Welch mutiger Mann mußte der Märchenerzähler doch gewesen sein, der doch auch ein Kind seiner Zeit war. Vielleicht war er zu einer Zeit ins Tal gekommen als vielleicht schon die Risse, aus denen das giftige Gas drang, sich wieder geschlossen hatten? Oder war gerade eine Periode eingetreten, in der sie sich nicht so-t. vielleicht gar nicht entwickelten? War er überhaupt bis hierher an den Königspalast gekommen oder hatte er die Stadt nur aus der Ferne geschaut. Doch das waren eigentlich müßige Fragen.

Er dachte an die Juwelen.

Ob wohl das Kästchen mit den Steinen noch vorhanden war? Wenn jener Araber wirklich bis hierher in den Palast gekommen war, dann hatte er es sicher an sich genommen, denn soviel Mut traute Jürgens ihm zu, daß er sich von den geschriebenen Warnungen nicht abschrecken ließ, wenn er — was die große Frage war — sie überhaupt hatte lesen können. War das Kästchen noch da?

Die Frage ließ Jürgens nicht wieder los.

(Fortsetzung folgt.)

Waren-Lotterie!

Heute Sonntag

19. April, nachm. 2 Uhr

im Saale des Gasthof z. Hirsch

Gewinn-Ziehung.

Briketts per Ztr. 1,10

böhm. Braunkohle 1,35

bei fuhrerweiser Abnahme frei Haus.
Auf Wunsch werden die Kohlen auch gesackt geliefert, wofür ein Aufgeld berechnet wird.

Düngerhandelsaktiengesellschaft
zu Dresden
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd.
Fernsprecher Amt Hermsdorf Nr. 10.

Tanz- u. Auslandsunterricht

Gasthof zum Hirsch, Ottendorf-Okrilla.

Auf mehrfachen Wunsch beabsichtige ich auch in diesem Jahr im obigen Gasthof einen Tanz- u. Auslands-Kursus abzuhalten.

Geliebt werden neben den bekannten Rund- und Gesellschaftstänzen auch die modernsten Tänze.
Erfolgreiche gewissenhafte Ausbildung. Mäßiges Honorar. Teilzahlung gestattet.

Schüleraufnahme:
Sonntag, den 26. April 1925, nachm 4 Uhr.
Hochachtungsvoll
Gustav Schütze, Tanzlehrer,
Radeberg, Rathenaustr. 17 I r.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Schreibmaschine „Deutschland“



mit Zweifarband
gegen bequeme
Teilzahlung!

Verlangen Sie
Prospekt Nr. 4.

J. Max Koch, Neustadt (Orla)



Senden Sie mir sofort
RHEUMASAN
gegen
Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß,
Ischias, Feuchte, kalte Füße
Dr. Reiss
Rheumasan-u.Lonicot-Fabrik
Berlin N.W. 87.

Gasthof z. „Schwarzen Roß“

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik
Dazu ladet freundlich ein
Wilh. Hanta.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung bargebrachten Geschenke, Glückwünsche und Ehrungen sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern hierdurch
herzlichsten Dank.

Martha Zimmermann
Hellmuth Gamme

Seifersdorf — Ottendorf-Okrilla
Ostern 1925.

Saat-Kartoffeln

sind eingetroffen.

Frühe:	Späte:
Rote Rosen	Rote
Odenwälder blaue	Weiß
a Zentner 6 Mark.	a Zentner 5 Mark.

prima Speise-Kartoffeln
a Zentner 3,80 Mark.

Franz Wirth, Hermsdorf,
Herbeheim.



Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Großen-Batterien
von hervorragender Leuchtkraft
sowie
Metallfaden-Birnen
empfehlen äußerst preiswert

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

Sie würden nicht

Husten

wenn Sie die
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
immer in der Tasche hätten
und täglich gebrauchen wür-
den! Seit 30 Jahren das
vorzüglichste Mittel bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung
und Katarrh! Der beste
Schutz vor Erkältungen!
7000 Zeugnisse der Beweise
für die einzigartige Wirkung!
Dose 30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Können Sie auf die Schugmarken
zu haben bei: Fröh Jaekel,
Arenj - Progerie und Max
Herrich, Ottendorf-Okrilla,
Herm. Schlotter, Lomnitz.

Kakao

garantiert rein, gef. gesch.
Marke:
„Stolz des Hauses“
1/2 Pfd. 40 Pfg.
braune Packung
1/2 Pfd. 35 Pfg.
Konsum-Kakao
1/2 Pfd. 80 Pfg.
Schokoladen-Pulver
1/2 Pfd. Paket 55 Pfg.
Säcker-Kakao
1/2 Pfd. 60 Pfg.
Rich. Selbmann
Ottendorf-Okrilla
Königsbrücker Straße 15g
Moritzburg
König Albert Allee 48.

Lachs in Scheiben

1/2 Pfd. 50 Pfg.

Räucherheringe

Stück 18 Pfg.

Sardell-Pastete

Tube 80 Pfg.

Speise-Leinöl

frisch geschlagen
Pfund 80 Pfg.

Oel-Sardinen

Dose 6—8 Fische 55 Pfg.

Brat-Keringe

Dose 1 Mark
empfehlen

Herm. Krüger.

2000

Quadratmeter Bauwand an
Hauptstraße gelegen (innerer
Ort) baldigst zu kaufen ge-
sucht.
Angebote unter M. K. an
die Geschäftsstelle des Blattes
erbeten.

Einladung

zum
1. Stiftungsfest (Konzert u. Tanz)
der Freiwilligen Sanitäts-Kolonne
vom Roten Kreuz in Ottendorf-Okrilla
am Sonntag, den 3. Mai 1925
abends 7 Uhr im Gasthof zum Hirsch.
Mitwirkende: J. Wunderlich, Konzertfängerin, Schriftsteller
F. A. Geißler-Dresden, J. Jacob, Kapelle Löhnert.
Gäste sind herzlich willkommen.

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig
Völlig neu und preiswert!
Meyers
Kleiner Handatlas
in 42 Kartenblättern

Alle Karten dieses für jeden erschwing-
lichen und für Haus und Kontor unent-
behrlichen Kartenwerks entsprechen dem
heutigen Weltbilde, dem jetzigen Stande der
Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs

Auch gegen Teilzahlungen zu beziehen durch
P. Schönemann m. b. H. / Leipzig, Täubchenweg 17

Berliner Allgemeine Zeitung

1 große Gratis-Beilage:

Der Wirtschaftshof
Mittelpunkt für Gartenbau, Haus- und Landwirtschaft. Die große Wälder-Beilage.
Format der Zeitung, 4 Seiten, 12 Pfennig, zweimal monatlich

Deutsches Heim

Mäßige Unterhaltungsbeilage mit spannenden Romanen

Drumhür

Besondere Witzblatt, lustig, 4 Seiten stark, jeden Sonnabend

Zeitbilder

Kunstdruck-Beilage mit Novellen, Märchen und Rätseln, jeden Dienstag

Geschichtsaal mit Kunststücken

Jeden Mittwoch

Der Briefmarken-Sammler

Jeden Donnerstag

Kurzeitung

Kapitelen gewährt die Berliner Allgemeine Zeitung Ihnen sowie Ihrer Ehefrau
kostenlose Unfallversicherung
bis zu 1000 Mark
gemäß den Bedingungen

Geben Sie uns Ihre Adresse - Sie erhalten kostenlos Probenummern vom Verlag,
Berlin SW 65, Wilhelmplatz

Küche

weissladiert ist äußerst preis-
wert zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in
der Geschäftsstelle des Bl.

2 guterhaltene

Häcksel- Maschinen

billig zu verkaufen.

Richard Schubert,
Hermsdorf.

Obst-Bäume

aller Arten und Sorten
Beerenobst, Pfirsiche,
Rosen sowie alle gärtnerische
Pflanzen.

Übernehme alle gärtnerische
Arbeiten, Anlegen von Gärten
Pflanzen der Bäume, Ver-
edeln, Ausschneiden u. s. w.

Graf,
Ottendorf-Okrilla
Bahnhofstraße 50 c.

Zur Ausführung von
Grabdenkmälern
Einfassungen
Erneuerungen etc.
empfehlen sich

Max Thronicke
Lansa am Friedhof.

Gartenkies

empfehlen u. hat abzugeben
bis frei Hof

Ernst Logmann
Büchsenherstraße.

Bettfeder-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.
Bestellungen erbitten Vorank.

Erhard Hauße

Königsbrück.
Hintere Gasse 4.

Rattenfänger

In den nächsten Tagen
kommt ein
Kammerjäger

nach
Ottendorf-Okrilla
und Umgebung und vertilgt
unter einjähriger, schrift-
licher Garantie Ratten,
Mäuse, Schwaben, Wanzen,
Ameisen und sonstiges Un-
geziefer. Sollten auch Sie
unter Ungezieferplage zu
leiden haben, und deren Be-
seitigung wünschen, wollen
Sie bitte Ihre Adresse schrift-
lich unter „Radikal“ an
die Expedition dieses Blattes
einsenden.

Ungeziefer-
Vertilgungs-Institut
„Radikal“.

Visiten-Karten

liefert schnell und preiswert
Hermann Rühle.

